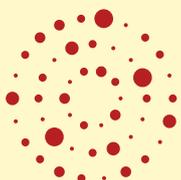




FÜR LEHRKRÄFTE DER BERUFSFACHSCHULEN

# Förderung sprachsensiblen Unterrichts

Fortbildungsbegleitung zur Multiplikatorenschulung für Lehrkräfte  
im Bildungsgang 2BFAHM



**ZSL**

Zentrum für Schulqualität  
und Lehrerbildung  
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

## Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion	Jasmin Schön, Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Stuttgart
Autor/in	Agatha Buller, Augusta-Bender-Schule Mosbach Gisela Pleiss, Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn Evelyn Siebert-Aakolk, Helen-Keller-Schule Weinheim
Stand	Mai 2020

## Impressum

Herausgeber Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)  
Fasanenweg 11, 70771 Leinfelden-Echterdingen  
Telefon: 0711 21859-401  
Web: <https://zsl.kultus-bw.de>  
E-Mail: [poststelle@zsl.kv.bwl.de](mailto:poststelle@zsl.kv.bwl.de)

Druck und Vertrieb Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL)  
Fasanenweg 11, 70771 Leinfelden-Echterdingen  
Telefon: 0711 21859- 0

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart 2020



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Sprachsensibler Fachunterricht – wichtige Hinweise .....</b>	<b>2</b>
2.1	Was ist sprachsensibler Fachunterricht? .....	2
2.2	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER).....	3
2.3	Vier Kompetenzen .....	3
2.4	Die Stolpersteine der deutschen Sprache .....	4
2.4.1	Stolperstein Artikel.....	5
2.4.2	Stolperstein Satzbau .....	5
<b>3</b>	<b>Anregungen für Lehrkräfte .....</b>	<b>6</b>
3.1	Operatoren – Aufgabenstellung für Vokabeltests und Klassenarbeiten .....	7
3.1.1	Mögliche Aufgabenstellung in einem Vokabeltest – Beispiel 1.....	8
3.1.2	Mögliche Aufgabenstellung in einem Vokabeltest – Beispiel 2.....	8
<b>4</b>	<b>Lesen .....</b>	<b>9</b>
4.1	Umgang mit Sachtexten .....	9
4.2	Grundbegriffe zur Lesedidaktik.....	10
4.2.1	Leseprinzipien.....	11
4.2.2	Die zehn Lesestrategien für das intensive Lesen von Sachtexten .....	11
4.3	Lexikalische Vorentlastung .....	12
4.3.1	Beispiel Arbeitsblatt .....	13
4.3.2	Erwartungshorizont Arbeitsblatt .....	14
4.4	Einfache Sprache .....	15
4.4.1	Unterrichtsbeispiel einfache Sprache.....	15
4.4.2	Beispiel Leseprodukt .....	17
4.4.2.1	Erwartungshorizont.....	18
4.4.3	Beispiel einfache Sprache .....	18
<b>5</b>	<b>Schreiben .....</b>	<b>19</b>
5.1	Lückentext/Fachbegriffe üben und Fragen beantworten .....	19
5.2	Textrekonstruktion.....	20
5.3	Filmleiste.....	21
5.4	Wortgeländer – Beispiele.....	27
5.5	Beispiel – Merkmale menschlicher Wahrnehmung .....	29
<b>6</b>	<b>Verlaufsplanung der Multiplikatorenschulung .....</b>	<b>32</b>
<b>7</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>33</b>



## 1 Vorwort

Die Sprache ist neben dem Inhalt und der Schüler-Lehrer-Beziehung eine tragende Säule jeden Unterrichts. Lange Zeit wurde die Bedeutung der Sprache im Unterricht vernachlässigt. Doch seitdem wir eine große Anzahl von Geflüchteten sowie Migrantinnen und Migranten in der Altenpflegeausbildung haben, ist der sprachliche Aspekt in den Vordergrund gerückt.

Jede Fachlehrkraft wird im Unterricht mit den sprachlichen Problemen ihrer Schülerinnen und Schüler konfrontiert: Häufig verstehen die Schülerinnen und Schüler die eingesetzten Fachtexte nicht. Sie haben Schwierigkeiten, ihre Gedanken klar zu formulieren und Aufgabenstellungen können nicht bewältigt werden, weil die Schülerinnen und Schüler diese nicht verstehen.

Damit Nichtmuttersprachler die Ausbildung in der Altenpflegehilfe erfolgreich absolvieren können, müssen sich die Lehrkräfte auf das sprachliche Niveau der Schülerinnen und Schüler einstellen. Dies bedeutet: Die Inhalte der Altenpflegehilfeausbildung müssen auf einem angepassten Sprachniveau vermittelt werden und die Lehrkräfte müssen die Schülerinnen und Schüler nicht nur fachlich, sondern auch sprachlich fördern.

Die sprachliche Förderung muss demnach in allen Fächern erfolgen und darf nicht auf den Deutschunterricht beschränkt bleiben. „Ich bin doch kein Deutschlehrer!“ denken viele Fachlehrkräfte. Das stimmt und die meisten Lehrerinnen und Lehrer sind auf diese Aufgabe auch nicht hinreichend vorbereitet. Wenn der Fachunterricht jedoch erfolgreich sein soll, müssen sich auch Fachlehrkräfte der Herausforderung stellen und sich mit Sprachförderung befassen.

Die meisten Schülerinnen und Schüler der 2BFAHM sind motiviert und wollen ihre Sprachkenntnisse verbessern. Sie spüren täglich, dass eine höhere Sprachkompetenz im Alltag unmittelbare Vorteile bringt. Als Lehrkräfte müssen wir dafür sorgen, dass diese Motivation erhalten bleibt. Durch strukturiertes Vorgehen, didaktische Vereinfachungen, unterstützende Methoden, interessante Unterrichtsgestaltung und Absprachen mit Kolleginnen und Kollegen kann dies gelingen.

Die vorliegende Materialsammlung soll die Lehrkräfte der 2BFAHM bei ihrer Arbeit unterstützen. Sie wurde in Fortbildungen zum Thema „Sprachsensibler Fachunterricht in der 2BFAHM“ verwendet, die vorgestellten Methoden haben sich in der Praxis bewährt.

## 2 Sprachsensibler Fachunterricht – wichtige Hinweise

### 2.1 Was ist sprachsensibler Fachunterricht?

Der Unterricht ist erfolgreich, wenn Lehrerinnen und Lehrer inhaltlich kompetent sind und es ihnen gelingt, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Lernenden aufzubauen. Darüber hinaus spielt die Sprache eine zentrale Rolle im Unterrichtsgeschehen. Lehrerinnen und Lehrer müssen eine Sprache verwenden, mit der sie die Lernenden erreichen. Sie müssen sich dementsprechend im Unterrichtsgespräch, bei verwendeten Texten oder bei der Aufgabenstellung in Klassenarbeiten zunächst auf deren Sprachniveau einstellen. Damit sich die Schülerinnen und Schüler auch sprachlich weiter entwickeln können, benötigen sie von den Lehrpersonen eine entsprechende Unterstützung.

Sprachsensibler Fachunterricht bedeutet, dass der Fachlehrer oder die Fachlehrerin diese dritte, sprachliche Säule im Blick hat und gezielt stärkt.

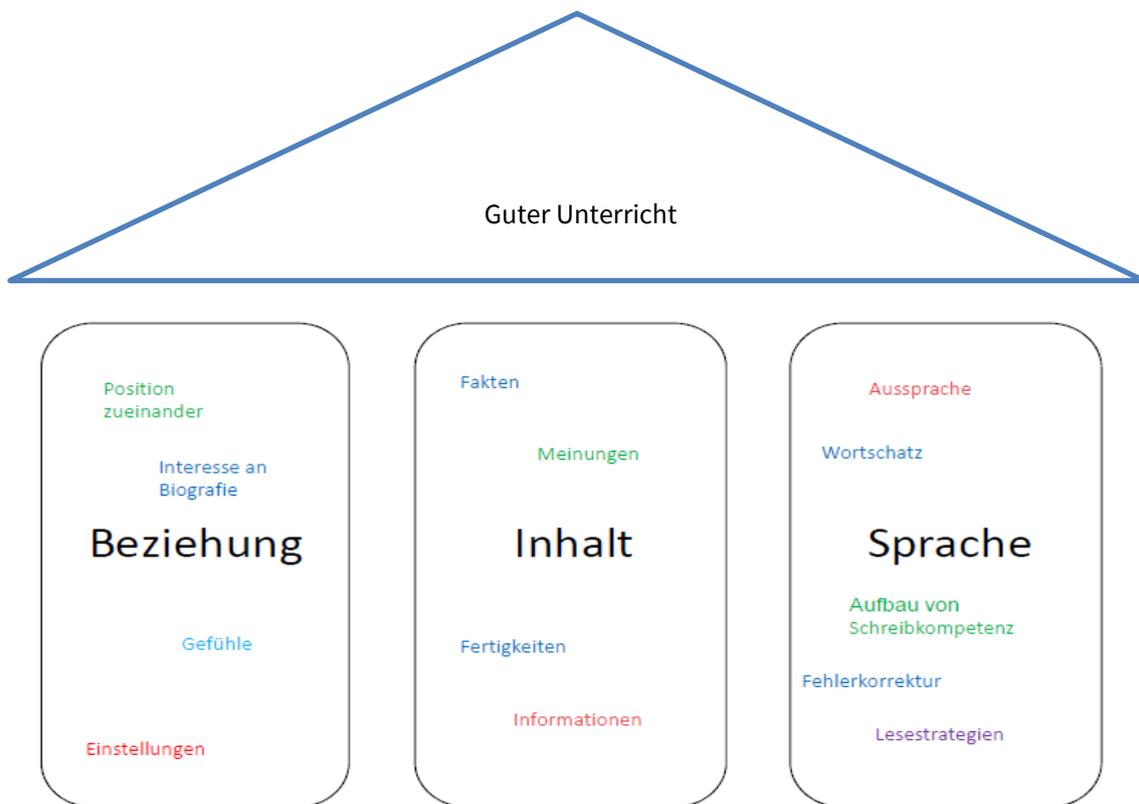


Abbildung 1



## 2.2 Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER)

Die Einteilung in Sprachniveaus ist europaweit im so genannten Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) festgelegt. Voraussetzung für die Aufnahme in die 2BFAHM sind Deutschkenntnisse auf dem Niveau A2. Innerhalb von zwei Schuljahren sollen die Schülerinnen und Schüler auf das Sprachniveau B2 geführt werden.

### Was bedeuten A2 und B2?

Im GER werden die beiden Niveaus wie folgt definiert:<sup>1</sup>

#### A2 – Grundlegende Kenntnisse

Lernender bzw. Lernende kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Außerdem kann der Lernende bzw. die Lernende mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

#### B2 – Selbständige Sprachverwendung

Lernender bzw. Lernende kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

Die Lehrerinnen und Lehrer, die in der 2BFAHM unterrichten, stehen vor der herausfordernden Aufgabe, komplexe Inhalte auf einem niedrigen Sprachniveau zu vermitteln. Schwierig ist dies besonders im ersten Ausbildungsjahr und in Fächern mit hoher Abstraktion und hohem Sprachanteil (Religionspädagogik, Rechtskunde). Der Einsatz von Methoden des sprachsensiblen Fachunterrichts kann hier eine große Hilfe sein.

## 2.3 Vier Kompetenzen

Eine Fremdsprache wird in der Regel über vier Kompetenzen erworben:  
Lesen – Hören – Schreiben – Sprechen

In Sprachtests werden diese vier Kompetenzen geprüft. Auch im Fachunterricht der Altenpflegehilfe werden grundsätzlich alle vier Kompetenzen eingeübt: Die Schülerinnen und Schüler lesen Fachtexte, sie schreiben eigene Texte und im Unterrichtsgespräch trainieren sie das Hören und Sprechen. Gezielte Übungen in den Kompetenzen Hören und Sprechen sind allerdings Aufgabe des Deutschunterrichts, im Fachunterricht werden Hören und Sprechen nicht explizit geübt. Deshalb finden sich in dieser Fortbildungsbegleitung keine Übungen zu den Kompetenzbereichen Hören und Sprechen, sondern lediglich einige allgemeine Hinweise.

### Kompetenz Hören

Im Unterrichtsgespräch und beim Lehrervortrag wird das Hören der neuen Sprache trainiert. Lehrpersonen sollten darauf achten, dass sie möglichst dialektfrei (nicht akzentfrei) sprechen. Lehrervorträge sollten möglichst kurz sein. Die Schülerinnen und Schüler übersetzen im Unterricht das Gehörte im Kopf in die Muttersprache. Dieser Übersetzungsvorgang ist anstrengend und führt zur schnelleren Ermüdung. Deshalb gilt: Lehrervorträge immer kurzhalten bzw. mit Schüler aktivierenden Methoden auflockern.

---

<sup>1</sup> Vgl. GER (2019).

### **Kompetenz Sprechen**

Im Fachunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler die neue Sprache durch zusammenhängendes Sprechen einüben. Gleichzeitig ist die verbale Ausdrucksfähigkeit auf diesem Sprachniveau noch eingeschränkt und zeigt eine hohe Fehlerdichte. Lehrpersonen sind oft verunsichert: Sollen Schülerinnen und Schüler korrigiert werden? Darf der Sprachfluss der Schülerinnen und Schüler unterbrochen werden? Führt das zur Entmutigung? Wie soll sich die Lehrperson verhalten?

Grundsätzlich gilt: Der Fachunterricht ist nicht der Ort für ausführliche sprachliche Erklärungen. Dies ist Aufgabe des Deutschunterrichts. Trotzdem dürfen Fachlehrkräfte verbale Fehler nicht völlig ignorieren. Häufig tun sie das in einer guten Absicht, sie wollen den Schüler bzw. die Schülerin stärken und nicht unterbrechen. Doch die Folge davon ist die so genannte Fossilierung: Die Sprachlernerin oder der Sprachlerner entwickelt falsche Sprachgewohnheiten, die sich auch nach Jahren kaum mehr korrigieren lassen. Fachlehrkräfte sollten daher häufige und grobe verbale Fehler nicht einfach übergehen. Die Fachlehrkraft muss die Aussageabsicht erfassen und das Gesagte sprachlich richtig formulieren. Man spricht hier von „Überformung“.

Beispiele für eine Fehlerkorrektur durch die Lehrperson:

Lehrerin: „Was ist der Intelligenzquotient?“

Alisha: „Das ist die Ergebnis, äh Zahl, von Intelligenztest.“ (Fehler: falscher Artikel)

Lehrerin: „Genau. Der Intelligenzquotient ist das Ergebnis von einem Intelligenztest.“

Amena: „IQ 70 ist nicht nie normal.“ (Fehler: doppelte Verneinung)

Lehrer: „Ah, du sagst, ein IQ von 70 ist nicht normal.“

Kompetenz Lesen:

Hierzu finden Fachlehrkräfte ausführliche Hinweise unter Punkt 4 dieser Fortbildungsbegleitung

Kompetenz Schreiben:

Hierzu finden Fachlehrkräfte ausführliche Hinweise unter Punkt 5 dieser Fortbildungsbegleitung

## **2.4 Die Stolpersteine der deutschen Sprache**

Wer im Erwachsenenalter die deutsche Sprache erlernen will oder muss, der hat eine anstrengende Aufgabe vor sich. Folgende Besonderheiten gelten bei Deutschlernenden als hohe Hürden:

- der Artikel
- die Deklination (Nomen)
- Said sitzt auf dem Stuhl. (der Stuhl)
- Konjugation (Verben)
- Maria isst gerne Kirschen. (essen)
- Satzbau
- Ich habe zwei Jahre lang sehr gerne in dieser Klasse unterrichtet.



### 2.4.1 Stolperstein Artikel

- Grammatisches ≠ natürliches Geschlecht
- Es gibt nur wenige Regeln als Lernhilfen.
- Falscher Gebrauch behindert nie verbale Verständigung.
  - hohe Fossilierungsgefahr!
- Artikel lernen = sehr mühsamer, langwieriger Prozess
  - viel Ausdauer erforderlich.

Kennzeichen Nr. 1 für defizitäre Sprachbildung

Beispiel für Folgefehler durch falschen Artikel: die Mädchen (statt: das Mädchen) → eine Mädchen → eine kleine Mädchen

→ „Ich sehe eine kleine Mädchen.“

Fazit: Deklination gelingt nur bei korrektem Artikel!

#### **Lösung:**

Nomen müssen immer mit Artikel und Plural eingeführt werden. Eine einheitliche Schreibweise in allen Fächern ist sinnvoll. Die folgende Schreibweise hat sich bewährt:

das Bein, -e (Singular, Plural)

die Salbe, -n

### 2.4.2 Stolperstein Satzbau

„Ich sicher sein, dass du bist intelligenter Mann.“

Dieser Satz zeigt die Schwierigkeiten beim Satzbau. (In diesem Fall kommt noch ein weiterer Fehler dazu: Das Verb im Hauptsatz wurde nicht konjugiert, „sein“ statt „bin“.)

#### **Lösung:**

Es gibt beim Satzbau zwei einfache Regeln. Auf diese sollte in allen Unterrichtsfächern geachtet werden, damit die Schülerinnen und Schüler die Regeln verinnerlichen können.

- 1. Regel
  - Im Hauptsatz steht das Verb an 2. Position
  - „Ich sicher sein.“ → „Ich bin sicher.“
- 2. Regel
  - Im Nebensatz steht das Verb am Ende.
  - ..., dass du bist intelligenter Mann. →
  - ..., dass du ein intelligenter Mann bist.

### 3 Anregungen für Lehrkräfte

Wenn Probleme bei Schülerinnen und Schülern der 2BFAHM auftreten, können diese mit der Sprache, dem Fach oder der Kultur zusammenhängen. Lehrerinnen und Lehrer sollten vorsichtig mit Verallgemeinerung umgehen und die Vielfalt beachten. Trotzdem können die folgenden Punkte v. a. für Lehrkräfte hilfreich sein, die neu in der 2BFAHM unterrichten:

Gelingende Sprachförderung setzt eine zeitgemäße Einstellung zum Fördergedanken sowie Professionalität in der Durchführung voraus. Ein professionelles Gespür für die vorliegende Sprachsituation sollte vorhanden sein. „Gut gemeint“ oder „gute Absicht“ sind nicht genug. Eine positive, freundliche, menschliche sowie auf Bestätigung und Unterstützung der Lernenden hin ausgerichtete Unterrichtsatmosphäre hilft den Schülerinnen und Schülern beim Lernen. Grundlegend für die Beziehungsgestaltung sind z. B. Toleranz, Empathie, Respekt und Wertschätzung. Eine Lehrkraft, die in der 2BFAHM unterrichtet, sollte eine positive Haltung und Einstellung gegenüber interkulturellen Situationen sowie Offenheit für kulturelle Vielfalt haben. Die Lebenssituation von vielen der Schülerinnen und Schülern der 2BFAHM sollte bedacht werden. Dazu gehören beispielsweise erlittene Traumata, fehlende familiäre Unterstützung vor Ort oder Abschiebungsfahr. Innerhalb der Klassenführung und -leitung hat es sich als nützlich erwiesen, klare Regeln vorzugeben; bei Nichteinhaltung müssen Konsequenzen erfolgen. Erklärungen zum Schulsystem oder zur praktischen Ausbildung sind notwendig. Für Schülerinnen und Schüler der 2BFAHM sind die Hierarchien und die unterschiedlichen Ansprachen „Sie“ und „Du“ innerhalb dieser Systeme meist neu und müssen vermittelt werden.

In einigen Kulturen findet der Unterricht ausschließlich frontal statt. Deshalb fällt es Schülerinnen und Schülern solcher Kulturen schwerer, Gruppenarbeiten oder andere interaktive Methoden, wie beispielsweise Rollenspiele, anzunehmen. Hier empfiehlt es sich, zu Beginn des Schuljahres die jeweiligen Zielsetzungen (ggf. mehrfach) zu erklären und Schülerinnen und Schüler, die dies gut umsetzen können, mit anderen in den jeweiligen Gruppen zu mischen. In diesen Klassen treten häufiger kulturabhängige Tabus und Werte auf (z. B. bei der Unterstützung bei der Körperpflege). Diese müssen im Unterricht und in der praktischen Ausbildung aufgegriffen und bearbeitet werden. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit den Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern in der praktischen Ausbildung wichtig.

Es empfiehlt sich, eine Schriftprobe in der ersten Schulwoche einzuholen. Die Lehrkraft im Fach Deutsch könnte im Unterricht beispielsweise einen Bericht zum Thema „Mein erster Arbeitstag im Seniorenheim/ambulanten Pflegedienst“ schreiben lassen. Das jeweilige Sprachniveau kann dann im Lehrerteam besprochen werden. Im Unterricht sollten Lehrkräfte geduldig auf Antworten warten. Außerdem müssen sie langsam und deutlich sprechen. Lange Monologe, Dialekt und Sprichwörter sollten die Lehrkräfte vermeiden.

Den Schülerinnen und Schülern der 2BFAHM hilft es, wenn viel visualisiert wird. Auch sollten sie zum Nachfragen ermutigt werden. Durch binnendifferenzierte Aufgaben, „Ich-kann“-Listen, Transparenz und Rituale kann man ihnen zusätzlich Sicherheit vermitteln. Wichtige Inhalte (z. B. für eine Klassenarbeit) benötigen die Schülerinnen und Schüler schriftlich.

Rückmeldungen und Kritik können von den Schülerinnen und Schülern kulturbedingt als Beleidigung oder Beschämung empfunden werden. Deshalb ist auf eine vorsichtige, freundliche Rückmeldung zu achten, bei der man aber nicht von seiner Botschaft abweichen sollte.

Fachwörter sollten anhand von Wortlisten in Absprache innerhalb des Lehrerteam eingeführt werden. Hierbei kann man beispielsweise mit Vokabelheften oder Karteikarten arbeiten. Unterstützt werden kann dies mit jeweiligen zweiwöchentlich, später vierwöchentlichen Wörtertests im Fach Deutsch.



Zu Beginn der Ausbildung sollten den Schülerinnen und Schüler der 2BFAHM für die Bearbeitung von Aufgaben „W-Fragen“ gestellt werden. Diese sind ihnen meist aus vorherigen Klassen bekannt und ermöglichen Erfolgserlebnisse. Es empfiehlt sich, Operatoren frühestens ab Dezember einzuführen. Dabei ist die Zusammenarbeit im Lehrerteam wichtig, z. B. mit der Kollegin oder dem Kollegen im Fach Deutsch.

### **3.1 Operatoren – Aufgabenstellung für Vokabeltests und Klassenarbeiten**

Operatoren gehören zur Bildungssprache, deshalb ist es sinnvoll den 2BFAHM-Schülerinnen und Schülern eine umgangssprachliche Umschreibung zu Hilfe zu geben und sie erst schrittweise an das Thema heranzuführen. Beginnen Sie nicht gleich im ersten Halbjahr mit den Formulierungen wie: „Fassen Sie zusammen ...“ Wie bereits erwähnt, ist es im ersten Halbjahr sinnvoll mit „W-Fragen“ zu arbeiten. Fragen Sie ganz konkret, was Sie von einer Schülerin oder einem Schüler erfahren wollen. Sie werden merken, dass Sie viel bessere Antworten erhalten werden, wenn Sie kleinschrittig vorgehen.

Beispiel:

Statt „Fassen Sie zusammen...“ können Sie die Formulierung „Schreiben Sie kurz auf, was das Wichtigste ist“ verwenden; statt „Erläutern Sie...“ – „Erklären Sie die Sache/das Thema sehr ausführlich.“; „Vervollständigen Sie den Satz“ – „Schreiben Sie den Satz zu Ende.“ Sie werden feststellen, dass Sie durch kleine Impulse den Unterricht positiv ändern werden und Ihre Schülerinnen und Schüler der 2BFAHM-Klasse viel differenziertere Antworten geben werden. Erst nachdem Sie bestimmte Operatoren eingeführt und eingeübt haben, ist es sinnvoll mit deren Hilfe zu arbeiten.





## 4 Lesen

Viele Auszubildende empfinden Fachtexte langweilig oder als zu kompliziert geschrieben. Einige lernen die Texte für Klassenarbeiten auswendig, ohne sie in einen sinnstiftenden Zusammenhang bringen zu können. Die Förderung der Lesekompetenz ist auch Aufgabe der Fachlehrerinnen und Fachlehrer, da das Fachlernen dadurch unterstützt wird.

Laut oder leise lesen?

Viele Lehrkräfte sind unsicher, ob Sachtexte im Unterricht laut gelesen werden sollen. Folgende Vorgehensweise hat sich bewährt: Sachtexte sollten zunächst leise gelesen werden. Dafür sprechen viele Gründe:

- Das Lesetempo ist sehr unterschiedlich.
- Die vorlesende Person ist auf den Vortrag konzentriert und bekommt vom Inhalt oft wenig mit.
- Sachtexte sind keine literarischen Texte und eignen sich nicht zum lauten Lesen.
- Schlechte Leserinnen und Leser fühlen sich unter Druck gesetzt.

Damit die Aussprache dennoch geübt wird, können Sachtexte nach dem eigenständigen stillen Lesen und der inhaltlichen Besprechung in der Klasse laut gelesen werden. Dieses spätere laute Lesen dient dann der inhaltlichen Wiederholung und sprachlichen Übung.

### 4.1 Umgang mit Sachtexten

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, wie man mit Sachtexten im Fachunterricht umgehen kann. Man kann einen vorhandenen Sachtext verwenden und dem Lesenden Hilfen an die Hand geben, damit er oder sie den Text verstehen kann. Bei dieser Strategie werden sozusagen die Lesenden an den Text angepasst. Eine andere Möglichkeit ist es, den Text zu verändern, z. B. durch Vereinfachung oder neue Strukturierung. Bei dieser zweiten Möglichkeit wird der Text an den Lesenden angepasst. Die Schule hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern Lesekompetenz zu vermitteln. Deshalb ist die Anpassung des Lesers bzw. der Leserin an den Text langfristig gesehen eine wesentliche Aufgabe.

In der 2BFAHM haben wir die besondere Situation, dass die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Ausbildung nur Grundkenntnisse (A2) in Deutsch mitbringen, gleichzeitig aber von der ersten Schulwoche an wichtige Inhalte im Fachunterricht vermittelt werden sollen. Die Fachlehrkräfte werden daher in der Mehrzahl der Fälle den defensiven Umgang mit Sachtexten, also die Anpassung des Textes an den Lesenden, wählen müssen.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Leisen (2019).

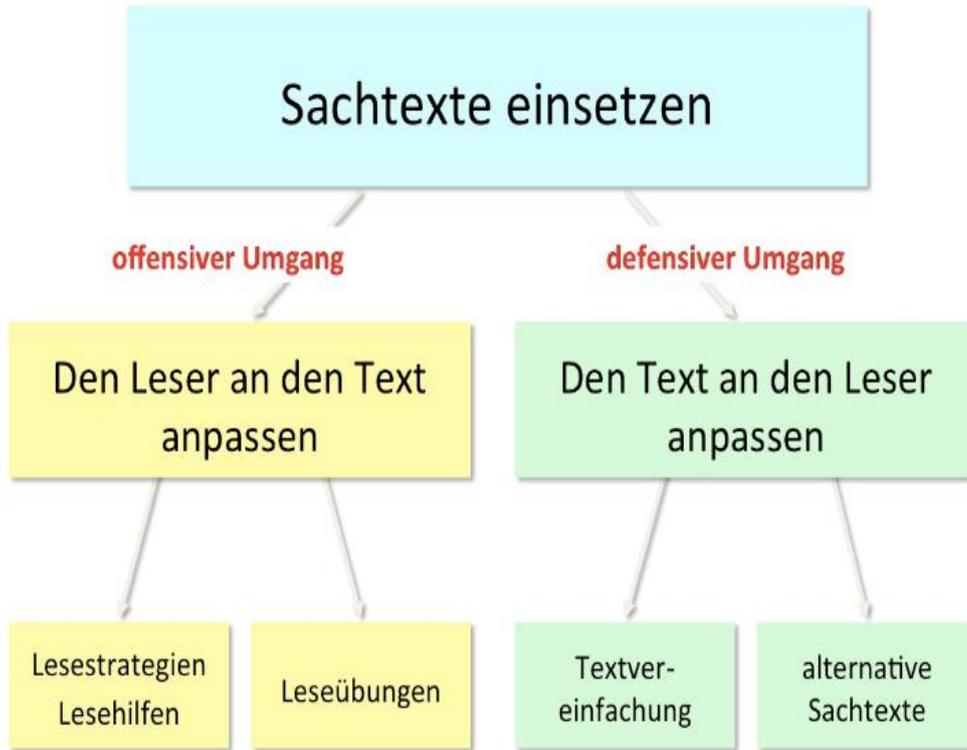


Abbildung 2

#### 4.2 Grundbegriffe zur Lesedidaktik

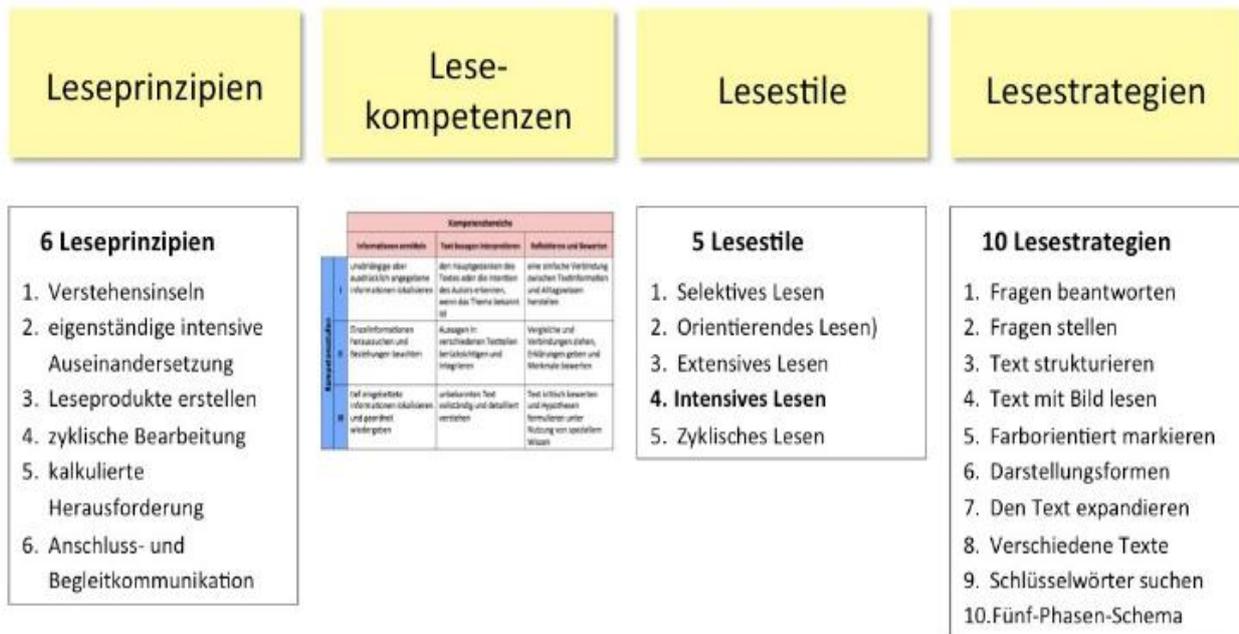


Abbildung 3



#### 4.2.1 Leseprinzipien

##### **1. Prinzip der eigenständigen Auseinandersetzung:**

Die Leserin oder der Leser wird durch geeignete Lesestrategien und gute Arbeitsaufträge zur eigenständigen Bearbeitung des Textes angeleitet.

##### **2. Prinzip der Verstehensinseln:**

Die Texterschließung geht von dem aus, was schon verstanden wird (sog. Verstehensinseln), und fragt nicht umgekehrt zuerst nach dem, was noch nicht verstanden ist. In jedem Sachtext gibt es Inseln des Verstehens. Das sind Textteile, die von den Lesenden bereits verstanden werden, aber umgeben sind von Textteilen, die ihnen noch unverständlich erscheinen. Die Unterstützung des Leseverstehens besteht nun gerade darin, ausgehend von diesen „Verstehensinseln“ das noch Unverstandene verstehbar zu machen. Das geschieht durch beigegebene Lesehilfen, Strategieempfehlungen. Durch den Blick auf das Verstandene wird das Könnensbewusstsein gestärkt.

##### **3. Prinzip der zyklischen Bearbeitung:**

Die Leserin oder der Leser wird immer mit anderen Aufträgen in Zyklen zur erfolgreichen produktiven Bearbeitung des Textes angeleitet. Dies ist bei komplexen und anspruchsvollen Sachtexten ein langsam aufbauender Prozess, der einer zyklischen Bearbeitung bedarf.

##### **4. Prinzip des Leseprodukts:**

Der Lesende erzeugt beim Lesen ein Leseprodukt, z. B. durch Umwandlung in eine andere Darstellungsform. Anhand des Leseproduktes kann die Lehrkraft auf den Grad des Textverstehens schließen.

##### **5. Prinzip der kalkulierten Herausforderung:**

Der Text liegt hinsichtlich des Vorwissens, der sprachlichen und kognitiven Anforderungen knapp über dem individuellen Leistungsvermögen der Lernerin oder des Lerner. Mit passender Anstrengung liest die Schülerin oder der Schüler erfolgreich.

##### **6. Prinzip der Anschluss- und Begleitkommunikation:**

Die Leseprodukte werden präsentiert, diskutiert und dienen der Weiterarbeit am Text und an den Inhalten.<sup>3</sup>

#### 4.2.2 Die zehn Lesestrategien für das intensive Lesen von Sachtexten

Eine Lesestrategie (s. Abb. 3) ist ein Handlungsplan, der hilft, einen Text gut zu verstehen. Lesestrategien zielen auf einen eigenständigen Umgang mit Texten. Die Lesehilfen und die Arbeitsaufträge leiten und führen den Lesenden unterstützend durch die Texterschließung.

Lesestrategien haben Werkzeugcharakter: Mit ihrer Hilfe kann die Leserin oder der Leser den Text möglichst selbstständig erschließen. Es gibt eine Vielzahl von Lesestrategien, die sich in Umfang, Anspruchsniveau und Unterstützungsgrad unterscheiden. Die folgenden zehn Strategien zur Texterschließung haben sich bei Sachtexten in allen Fächern bewährt.

Die Lesekompetenz der Zielgruppe, die didaktische Absicht und der Schwierigkeitsgrad des Textes bestimmen die Auswahl der geeigneten Lesestrategie.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. Leisen (2019).

<sup>4</sup> Vgl. Leisen (2019).

### 4.3 Lexikalische Vorentlastung

Der Fachunterricht lebt von Fachtexten. Die Arbeit mit solchen Texten erfordert nicht nur kognitiv-analytische Fähigkeiten, sondern auch Fachbegriffe und Sprachmittel, die den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld zur Verfügung gestellt werden sollten. Man spricht von der lexikalischen Vorentlastung, d. h. von der Entlastung fachlicher Begriffe vor dem Lesen. Hierbei handelt es sich nicht um die Erklärung aller unbekanntem Wörter und Strukturen, sondern um die wesentlichen Fachbegriffe, die zur Erschließung des Textes notwendig sind. Was bei konkreten Begriffen sehr gut funktioniert, ist die Veranschaulichung durch sprachlich unterstützte Visualisierung.

So wird in den Kapiteln 5.1 und 5.2 exemplarisch aufgeführt, auf welche Weise sprachliche Strukturen und neue Vokabeln eingeführt und eingeübt werden können. Die eingeführten Begriffe sollten mit den entsprechenden Artikeln und Pluralformen eingeführt werden. Die Vokabeln werden durch Bilder unterstützt.

Welche Körperorgane kennen Sie?

- das Herz, -en
- die Leber, -n
- die Niere, -n
- das Gehirn, -e
- die Lunge, -n
- der Magen, Mägen
- der Pankreas, -aten u. -eata /
- die Bauspeicheldrüse, -n
- die Harnblase, -n

Eine andere Möglichkeit ist es, unter Aufsicht der Lehrkraft das Bild in mehrere Teile zu zerlegen, und das jeweils Abgebildete gemeinsam zu benennen. Hier sollte darauf geachtet werden, dass die eingeführten Vokabeln korrekt verschriftlicht werden, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen, die Vokabeln alleine zu Hause zu lernen.

In Kapitel 5.6.1 (Merkmale menschlicher Wahrnehmung) wird unter anderem gezeigt, wie unbekannte Vokabeln bei der Einführung in das neue Thema an der Tafel gesammelt werden können.

Fazit:

Um lexikalische Kompetenz aufzubauen, sollten die notwendigen Wörter von der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer ausgewählt, abwechslungsreich präsentiert, sinnvoll geübt und ständig in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation angewendet werden.



### 4.3.1 Beispiel Arbeitsblatt

#### Das Pflege



#### Das Kopfteil \_\_\_\_\_



#### Das Bett \_\_\_\_\_

#### Der \_\_\_\_\_



### Das Pflegebett



### Das Kopfteil verstellen



### Das Bett beziehen

### Der Nachttisch/ der Beistelltisch





## 4.4 Einfache Sprache

Sachtexte aus gängigen Fachbüchern überfordern die meisten Schülerinnen und Schüler der 2BFAHM. Damit die Schülerinnen und Schüler überhaupt eine Chance haben, den fachlichen Inhalt eines Sachtextes zu verstehen, muss der Sachtext in der Regel in einfache Sprache umgeschrieben werden. Einfache Sprache bedeutet:

- Eine einfache Satzstruktur
- Ein Satzgefüge beschränkt sich auf Haupt- und Nebensatz. Mehrere Nebensätze sind zu vermeiden.
- Die Wortwahl orientiert sich an der gesprochenen Sprache.
- Abstrakte Begriffe werden durch konkrete ersetzt.

Einfache Sprache darf nicht mit leichter Sprache verwechselt werden. Leichte Sprache wurde aus Gründen der Inklusion entwickelt und bewegt sich deutlich unter A2/B1.

### 4.4.1 Unterrichtsbeispiel einfache Sprache

Das folgende Arbeitsblatt wurde viele Jahre in der Altenpflegeausbildung eingesetzt. In der 2BFAHM kann es in dieser Form nicht verwendet werden, da es sprachlich zu anspruchsvoll ist. Um zu veranschaulichen, was einfache Sprache im konkreten Fall bedeutet, wurde der erste Teil des Arbeitsblattes neu formuliert (siehe 4.4.3).

## Arbeitsblatt: Selbstpflege – Laienpflege – Professionelle Pflege

Arbeitsauftrag:

1. Lesen Sie den Text ohne Stift und Marker durch. Sie müssen nicht alles verstehen. Drehen Sie das Blatt um, wenn Sie fertig sind.
2. Schneiden Sie die Textbausteine auf der Folgeseite aus und ordnen Sie diese im Strukturdiagramm richtig zu.
3. Beantworten Sie folgende Fragen:
  - Was ist „Selbstpflege“, was ist „Laienpflege“ und was ist „professionelle Pflege“?
  - Wer pflegt wen bei der „Selbstpflege“, wer pflegt wen bei der „Laienpflege“ und wer pflegt wen bei der „professionellen Pflege“?

4. Arbeitsauftrag zum Anwenden und Transfer:

Formulieren Sie zur Selbstpflege, Laienpflege und professionellen Pflege jeweils ein Praxisbeispiel.

### Informationstext

Die Selbstpflege ist die Fähigkeit für das eigene Wohlbefinden zu sorgen. Dazu gehören alle Aktivitäten, die der Mensch in Wechselwirkung mit seiner Umgebung ausübt, damit er sich wohl fühlt.

Bei der Selbstpflege übernimmt der Mensch die Bereitschaft und Verantwortung für die eigene Gesunderhaltung. Dies umfasst zielgerichtete Maßnahmen zum Erhalt und zur Wiederherstellung der eigenen körperlichen und psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens.

Pflege wird nicht immer von anderen Personen durchgeführt. Jeder, der krank war, hat im Rahmen der Selbstpflege eigenständig Maßnahmen ergriffen, um wieder gesund zu werden oder das eigene Wohlbefinden trotz Krankheit zu steigern. Eine Wärmflasche oder der Schal um den Hals sind beispielsweise Maßnahmen, die im Rahmen der Selbstpflege bei einer Erkältung ergriffen werden. Selbstpflege ist Bestandteil des Lebens und begleitet den Menschen auch dann, wenn er nicht krank ist, sondern sich gesund erhält. Laienpflege ist die Übernahme von Tätigkeiten, die der Pflegebedürftige allein nicht mehr ausüben kann, und die durch direkte Bezugspersonen ohne pflegerische Ausbildung, z. B. Angehörige, Nachbarn, Freunde und ehrenamtliche Helfer, geleistet werden.

Laienpfleger pflegen nach eigener Erfahrung oder nach kleiner Schulung, d.h. sie pflegen ohne oder mit wenig Fachwissen. Die Laienpflege wird auf freiwilliger Basis geleistet. Der/die Laienpfleger/in erhält meist keine Bezahlung oder weniger Bezahlung als eine professionelle Pflegekraft.

Durch die Betreuung durch Laienpfleger ist eine Pflege in vertrauter Umgebung möglich. Ein Einzug in eine teure stationäre Pflegeeinrichtung kann somit oft verzögert oder verhindert werden.

Bei Komplikationen muss aber die berufliche Pflegekraft hinzugezogen werden.

Die professionelle Pflege (die Pflege als Beruf ausübend) basiert auf einer staatlich geregelten theoretischen und praktischen Ausbildung und auf berufsmäßig erworbener Sachkenntnis und Verantwortlichkeit. Professionelle Pflege erfolgt, wenn ein pflegebedürftiger Mensch beispielsweise keine Angehörigen hat oder diese selbst nicht pflegen können, weil sie z. B. weit entfernt wohnen oder überfordert sind und/oder wenn fundierte, kompetente Pflege erforderlich ist. Sie bedarf einer umfassenden und intensiven Ausbildung, in der theoretische und praktische Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt werden. Die professionelle Pflege wird durchgeführt auf der Grundlage theoretischen Wissens, wissenschaftlicher Forschung und klar festgelegter Richtlinien (Standards) für die Pflegemaßnahmen in der Praxis.

Die professionelle Pflegekraft erstellt selbstständig pflegerische Diagnosen, plant die Pflege, führt diese durch und bewertet anschließend das Ergebnis.

Die professionelle Pflege wird gegen Bezahlung durchgeführt. Die Pflege gelingt der professionellen Pflegefachkraft meist schneller, geschickter und erfolgreicher.

Sie sollte den Patienten und Angehörige in die Pflegearbeit einbeziehen und anleiten.



#### 4.4.2 Beispiel Leseprodukt

Schneiden Sie die Textbausteine unterhalb der Tabelle aus und ordnen Sie diese in die Tabelle ein.

 <p>Abbildung 4</p>	 <p>Abbildung 5</p>	 <p>Abbildung 6</p>



<p>Sorge für das eigene Wohlbefinden.</p>	<p>Pflege durch ausgebildete und examinierte Pflegepersonen.</p>	<p>freiwillige Hilfe, z. B. durch die Tochter</p>
<p>gegen Bezahlung</p>	<p>Kenntnisse werden z.B. durch die Familie, Kindergarten und Schule vermittelt.</p>	<p><b>Professionelle Pflege</b></p>
<p>Mit ihrer Hilfe kann der Pflegebedürftige oft zu Hause bleiben.</p>	<p>Diese Pflege - ist Bestandteil des Lebens. - führt man nicht nur bei Krankheit durch, sondern auch um sich gesund zu erhalten.</p>	<p>wird durchgeführt auf der Grundlage theoretischen Wissens, wissenschaftlicher Forschung und klar festgelegter Richtlinien (Standards).</p>
<p><b>Selbstpflege</b></p>	<p><b>Laienpflege</b></p>	<p>keine oder nur geringe Bezahlung</p>
<p>durch Personen ohne berufliche Qualifikation</p>		

4.4.2.1 Erwartungshorizont

Laienpflege	Professionelle Pflege	Selbstpflege
 <p>Abbildung 4</p>	 <p>Abbildung 5</p>	 <p>Abbildung 6</p>
<p>freiwillige Hilfe, z. B. durch die Tochter, Freunde</p> <p>Mit ihrer Hilfe kann der Pflegebedürftige oft zu Hause bleiben.</p> <p>durch Personen ohne berufliche Qualifikation</p> <p>keine oder nur geringe Bezahlung</p>	<p>Pflege durch ausgebildete und examinierte Pflegepersonen.</p> <p>wird durchgeführt auf der Grundlage theoretischen Wissens, wissenschaftlicher Forschung und klar festgelegter Richtlinien (Standards).</p> <p>gegen Bezahlung</p>	<p>Sorge für das eigene Wohlbefinden.</p> <p>Kenntnisse werden z. B. durch die Familie, Kindergarten und Schule vermittelt.</p> <p>Diese Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ist Bestandteil des Lebens.</li> <li>- führt man nicht nur bei Krankheit durch, sondern auch um sich gesund zu erhalten.</li> </ul>

4.4.3 Beispiel einfache Sprache

Vorentlastung:  
 sich wohlfühlen  
 das Wohlbefinden  
 zielgerichtete Maßnahme

**Informationstext – Einfache Sprache: Selbstpflege**

Selbstpflege bedeutet, es wird etwas für das eigene Wohlbefinden gemacht. Zum Beispiel: einen Spaziergang, ein Gespräch mit einer guten Freundin, einen Mittagsschlaf. Zur Selbstpflege gehören alle zielgerichteten Maßnahmen, die das Wohlbefinden und die Gesundheit fördern. Bei der Selbstpflege übernimmt der Mensch die Verantwortung für seine Gesundheit.

Ein kranker Mensch kann viel tun, damit er bzw. sie wieder gesund wird. Mögliche Selbstpflege-Maßnahmen bei einer Erkältung sind: eine Wärmflasche, ein Schal um den Hals. Auch schwer kranke Menschen und chronisch kranke Menschen können durch Selbstpflege-Maßnahmen ihr Wohlbefinden steigern.

Selbstpflege gehört zum Leben. Selbstpflege ist wichtig, wenn man krank ist. Selbstpflege ist aber auch wichtig, wenn man gesund ist. Dann hilft die Selbstpflege, die Gesundheit zu erhalten.

Pflege wird also nicht immer von anderen Personen durchgeführt.



## 5 Schreiben

Es ist bekannt, dass Fachunterricht überwiegend mündlich geführt wird. Der schriftliche Anteil aller Arbeitsphasen liegt durchschnittlich unter zehn Prozent der Unterrichtszeit. Vor allem geht es hier um die Sicherung von Lernergebnissen. Dabei ist längst bekannt, dass die schriftlichen Arbeitsphasen im Fachunterricht eine wirkungsvolle Hilfestellung bieten können, um ein sinnentwickelndes und zusammenhängendes Sprechen und Schreiben zu unterstützen.

### 5.1 Lückentext/Fachbegriffe üben und Fragen beantworten

Im Folgenden wird ein Beispiel für die Methode Lückentext aufgeführt. Um die Vokabeln vorentlasten zu können, benutzen Sie die Kärtchen „Die inneren Organe“ aus dem Kapitel 5.2. Stellen Sie den Lernenden folgende Fragen:

Welche Körperorgane kennen Sie?

z. B. das Herz

Was macht dieses Organ? Welche Funktionen übernimmt dieses Organ?

z. B. Das Herz pumpt das Blut durch den Körper.

Verwenden Sie die Kärtchen aus dem Kapitel 5.2, um die Vokabeln einzuführen. Achten Sie darauf, dass die Begriffe korrekt ausgesprochen werden. Machen Sie ein Beispiel und lassen Sie die Schülerinnen und Schüler nachsprechen. Wiederholen Sie diese Übung auch im weiteren Verlauf der Einheit „Die inneren Organe“.

Anschließend lassen Sie die Lernenden in einer Partnerarbeit herausfinden, welche Funktionen bestimmte Organe im Körper übernehmen. Dafür gibt es zwei nicht identische Arbeitsblätter. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler die Fragen von ihrem Arbeitsblatt stellen und die Antworten von ihrer Partnerin oder ihrem Partner erfragen.

z. B. Schülerin bzw. Schüler A benutzt nützliche Redewendungen auf ihrem bzw. seinem Arbeitsblatt und stellt seinem Partner bzw. ihrer Partnerin die erste Frage: „Welche Funktionen hat das Herz im Körper?“ Dafür nimmt er oder sie das erste Organ aus der Tabelle ohne Erklärung/Funktion: das Herz. Auf dem Arbeitsblatt von Schülerin bzw. Schüler B ist diese Spalte ausgefüllt, d. h. sie bzw. er kann die Frage beantworten: „Das Herz pumpt Blut durch den Körper.“ usw. Die Arbeitsblätter sollen mit den fehlenden Informationen ergänzt werden.

Merke:

Jede Schülerin bzw. jeder Schüler darf nur ihr bzw. sein Blatt sehen!

Im späteren Verlauf sollte überprüft werden, ob die Sätze korrekt geschrieben sind, damit sie auswendig gelernt werden können, um diese später zu benutzen. Zum Schluss arbeiten Schülerin oder Schüler A und Schülerin bzw. Schüler B zusammen und ergänzen die Fachbegriffe in der Abbildung.

Im Deutschunterricht sollte Grammatik thematisiert werden, z. B. Satzbau/Nebensätze.

## 5.2 Textrekonstruktion

Den Schülerinnen und Schülern wird ein Text vorgelesen. Ein Text mit 100 Wörtern wird als empfohlene Textlänge vorgeschlagen. Für die Einführung kann der Text weiter verkürzt werden. Die Lesegeschwindigkeit sollte der klassischen Lesegeschwindigkeit entsprechen. Wichtig ist, dass alle (Fach-)Begriffe, Umschreibungen und Strukturen bereits bekannt sind und erkannt werden können.

Die Vorgehensweise sollte den Schülerinnen und Schülern grob dargelegt werden. Als Ziel wird ein einheitlicher und thematisch korrekter Text angestrebt. Beim ersten Vorlesen dürfen sie sich keine Notizen machen. Beim zweiten Vorlesen des Textes, pausiert die Lehrkraft nach einem vorgetragenen Abschnitt, damit die Schülerinnen und Schülern sich zu jedem Abschnitt Notizen aufschreiben können. Nachdem sie anhand ihrer Notizen eigenständig den Text entworfen haben, werden ein Ideenaustausch und eine Textüberarbeitung in Partnerarbeit ermöglicht. Anschließend folgt eine Phase der Gruppenarbeit. Sobald die Gruppen eine Version ausgewählt und überarbeitet haben, können diese der Klasse vorgetragen und Feedback eingeholt werden. Die vorgetragenen Texte können mit dem Originaltext abgeglichen und anhand der Übereinstimmung gewertet werden, was auch mit den Notizen bereits gemacht werden kann, falls zu wenig Zeit zur Verfügung steht.

Als Vorteile können die persönliche Auseinandersetzung der Lehrkraft mit dem Thema aufgeführt werden. Das Verfassen eines eigenen Kurztextes erlaubt eine klassenbezogene Gewichtung der Kernaspekte. Ebenso haben Lehrer und Lehrerinnen die Möglichkeit, die Vielseitigkeit des Vorgehens auszureizen und das als Aufgabe bei einer Vertretung anzuwenden.

Die Schülerinnen und Schüler profitieren von diesem Vorgehen durch die Förderung vieler Formen im Bereich der Schlüsselkompetenzen und Grammatik. Das erworbene Wissen bleibt eher im Gedächtnis. Durch die individuelle Förderung wird die Motivation gesteigert, was weitere Aspekte begünstigen kann.

Sollte eine Klasse oder Teile der Klasse nicht den Anforderungen gerecht werden, können diese mit der Änderung des Textes in einen Lückentext ebenso einbezogen werden, wie deren Mitschülerinnen und Mitschüler, die ebenfalls gefördert und gefordert werden. Ausgehend vom Lückentext können die Betroffenen sich mehr in die Gruppenarbeit einbringen, was weiteren Aspekten wie z. B. einen erhöhten Zusammenhalt fördern kann.

### **Beispiel für die Lehrkräfte während der Fortbildung: Textrekonstruktion zur Herzinsuffizienz**

Die Herzinsuffizienz stellt eine progrediente leistungsmindernde Erkrankung des Herzmuskels dar. Folge dieser Herzschwäche ist eine mitunter schwerwiegende Durchblutungsminderung des zentralen und peripheren Körpergewebes, wobei es zur allgemeinen körperlichen Leistungsminderung bis hin zur Ruhedyspnoe kommen kann. Ursächlich für die Herzinsuffizienz stehen die koronare Herzkrankheit, der Bluthochdruck sowie Myokarditiden und Herzklappenfehler im Vordergrund.

Bei der KHK kommt es pathogenetisch zu einer dauerhaften Minderdurchblutung des Myokards aufgrund von Arteriosklerose in den Koronararterien, was zu einer Abnahme der Leistungsfähigkeit des Herzmuskels führt. Hypertonie dagegen bewirkt eine chronische Überlastung des Herzmuskels aufgrund der erhöhten Druck- und damit Leistungsanforderungen an das Herz. Ebenso muss das Herz bei Klappenfehlern mehr leisten, da es zu turbulentem Blutrückstau kommen kann. Die Myokarditis kann direkt eine Kardiomyopathie hervorrufen, da es sich hier um einen direkten entzündlichen Prozess am Herzmuskel handelt.



### 5.3 Filmleiste

Filmleisten (in der Pflegeausbildung auch als Handlungsketten bekannt) sind in der Pflegeausbildung Pflegehandlungen, die zum besseren Verständnis in einzelne Handlungsschritte unterteilt werden. Dabei sind nicht nur gegenständlich-materielle Handlungen gemeint, sondern beispielsweise auch sozial-kommunikative Handlungen. Handlungsketten können als Texte, als Bilderketten oder auch in Kombination von Texten und Bildern dargestellt werden. Die Kombination aus Bild und Text mit Erläuterungen und Begründungen ermöglicht ein umfassendes Verständnis der Handlung. Um einzelne Handlungsschritte in der Pflege bildlich darzustellen und somit für Lernende zu veranschaulichen, eignen sich Fotos, Abbildungen sowie Skizzen. Eine binnendifferenzierte Bearbeitung ist gut möglich, da die Filmleiste methodisch in verschiedenen Anspruchsniveaus eingesetzt werden kann.

Handlungsketten dienen Lernenden dazu, einen Überblick über eine Handlung in zeitlicher und logischer Reihenfolge zu erhalten, um die konkreten Handlungsschritte einüben zu können. Gleichzeitig sollen Lernende Handlungsabläufe hinterfragen und deren Abfolge unter Benutzung von fachsprachlichen Begriffen beschreiben und begründen können. In der Umsetzung einer Handlung muss die erlernte Handlungskette immer an die Situation der jeweiligen Klientin oder des jeweiligen Klienten angepasst werden.

Vorgangsbeschreibung:

Bei einer Vorgangsbeschreibung werden wiederholbare Vorgänge beschrieben, die stets in gleicher Weise ablaufen. Die Beschreibung soll knapp und sachlich sein. Sie soll nur Informationen enthalten, die unmittelbar zum Vorgang gehören. Die einzelnen Teilschritte müssen in der richtigen Reihenfolge stehen. Die Vorgangsbeschreibung steht im Präsens.

Adverbien zur Textgliederung (Hilfestellung/Scaffolding)

- Adverbien (Umstandswörter) sind unveränderliche Wörter: Sie werden nicht dekliniert (gebeugt). Adverbien können die Gliederung eines Textes verdeutlichen.
- Beispiele: vorher, erst, zuerst, jetzt, nun, anschließend, dann, danach, darauf, schließlich, zuletzt.
- Weitere hilfreiche Phrasen:
  - Zum Schluss...
  - Wichtig ist noch, dass ...
  - Dabei muss man darauf achten, dass ...
  - Man sollte dabei ...

Beispiel:

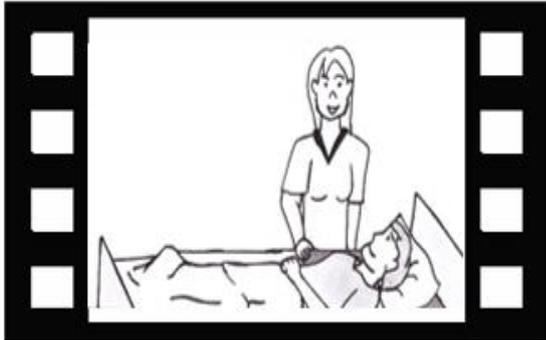


Abbildung 7

Aufgabe:

Formulieren Sie eine Vorgangsbeschreibung.  
Beginnen Sie so...

Sie bereiten alle Materialien im Zimmer vor. Sie informieren den Pflegebedürftigen über...

---

---

---

---

---



Abbildung 8

---

---

---

---

---



Abbildung 9

---

---

---

---

---

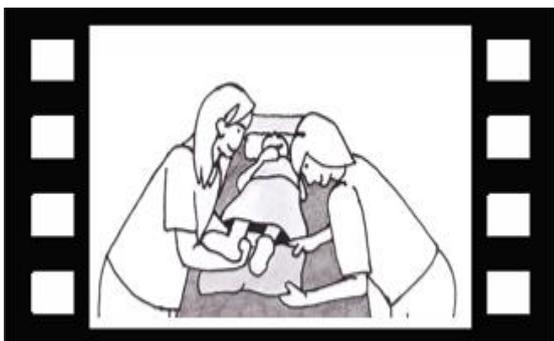


Abbildung 10

---

---

---

---

---



Lösung:

	<p>Vorbereitung aller Materialien im Zimmer</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegebedürftige/-n über die Maßnahme informieren</li> <li>• Bett auf Arbeitshöhe stellen</li> <li>• Arbeitsfreiheit schaffen</li> <li>• Stuhl am Fußende bereitstellen zur Ablage für das Bettzeug</li> <li>• Kissen und Decke entfernen, neu beziehen, aufschütteln und auf dem Stuhl ablegen, ggf. den Pflegebedürftigen mit dem abgezogenen Bettzeug zudecken</li> <li>• Kopfteil flach stellen, wenn es der Gesundheitszustand des Pflegebedürftigen erlaubt</li> <li>• den Pflegebedürftigen zur Seite drehen und sicher halten</li> <li>• Laken auf der freien Seite ausspannen und zum Rücken des Bewohners bzw. der Bewohnerin hin einrollen</li> <li>• neues Laken auf der Arbeitsseite einspannen, danach längsseitig einrollen und dicht bis an den Rücken des Bewohners bzw. der Bewohnerin vorschieben</li> <li>• bei Verwendung eines Stecklakens oder einer Vliesunterlage wird diese mit eingespannt und eingerollt</li> <li>• den Pflegebedürftigen vorsichtig über die Rolle hinweg zur anderen Seite drehen und halten</li> <li>• das benutzte Laken und ggf. die Unterlage herausziehen und im Wäschesack bzw. im Abfallbehälter entsorgen</li> <li>• das frische Laken (und ggf. Stecklaken oder Vliesunterlage) zur freien Seite hin glattziehen und einspannen</li> <li>• Durchführen von prophylaktischen Maßnahmen laut Pflegeplanung, z. B. atemstimulierende Einreibung</li> <li>• Person wieder zurückdrehen</li> <li>• Kopfteil hochstellen (nach den individuellen Bedürfnissen)</li> </ul>
--	---

	<ul style="list-style-type: none"><li>• ggf. sauberes Nachthemd oder Schlafanzug anziehen</li><li>• Kopfkissen und Lagerungsmittel positionieren</li><li>• Bettdecke richten</li><li>• das Bett wieder in Ausgangshöhe nach unten fahren</li><li>• nach Wohlbefinden und Wünschen fragen</li><li>• Nachtschrank und Stuhl zurückstellen</li><li>• Getränk anbieten und in erreichbarer Nähe abstellen</li><li>• Zimmer lüften, Blick durch das Zimmer: „Alles ok?“</li><li>• Wäschesack, Abwurfbehälter und sonstige Materialien aus dem Zimmer bringen</li><li>• Nachbereitung</li></ul>
--	---



**Beispiel: Zuordnungsaufgabe Herz**

Aufgaben:

1. Lesen Sie bitte den Text.
2. Unterstreichen Sie die Herzklappen und die Herzzräume in der Abbildung.
3. Tragen Sie die passenden Klappen in die Tabelle ein.
4. Überlegen Sie: Befindet sich in der rechten oder in der linken Herzhälfte mehr Sauerstoff? Bitte schreiben Sie den Grund dafür auf.

**Informationstext:**

Das Herz ist ein wichtiges Organ in unserem Körper. Das Herz kann sich zusammenziehen und ausdehnen, dadurch wird das Blut in den gesamten Körper gepumpt.

Das Herz kann man in vier verschiedene Herzzräume aufteilen.

Die Namen der Herzzräume:

Die rechte Herzhälfte besteht aus einem Vorhof und einer Kammer, bei der linken Herzhälfte ist das genauso.

Das Herz hat 4 Klappen (wie Türen).

Jeder Herzraum hat eine Klappe.

Zwischen dem rechten Vorhof und der rechten Kammer ist die Trikuspidalklappe. Zwischen der rechten Kammer und der Lungenarterie ist die Pulmonalklappe. Zwischen dem linken Vorhof und der linken Kammer ist die Mitralklappe und zwischen der linken Kammer und der Aorta ist die Aortenklappe.

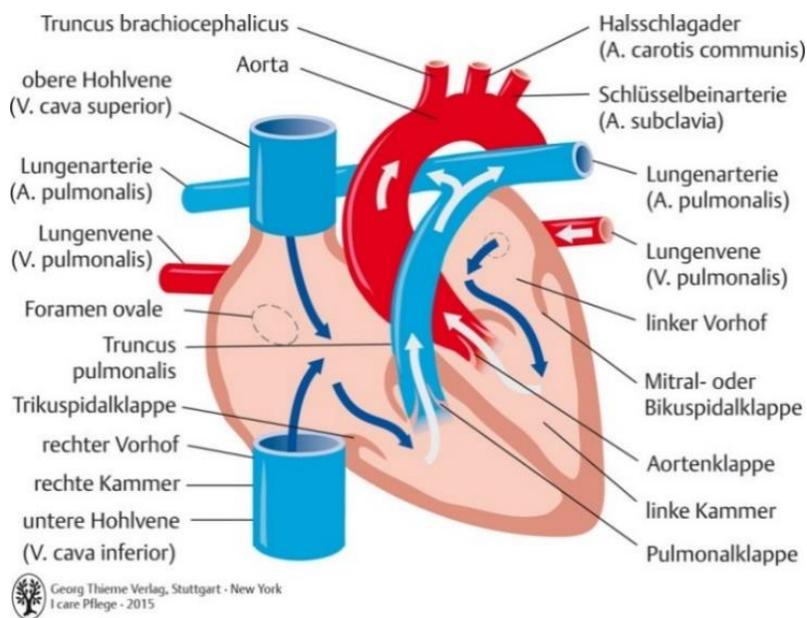


Abbildung 11<sup>8</sup>

Herzklappe	Herzzräume
	zwischen rechtem Vorhof und rechter Kammer
	zwischen rechter Kammer und Lungenarterie
	zwischen linkem Vorhof und linker Kammer
	zwischen linker Kammer und Aorta

Antwort Nr. 4:

---

---

**Beispiel: Vokabelvorstruktur Herz**

<p>pumpen, pumpt</p>	 <p>Abbildung 12</p>
<p>Herzraum, Herträume</p>	 <p>Abbildung 13</p>
<p>Klappe, Klappen</p>	 <p>Abbildung 14</p>



## 5.4 Wortgeländer – Beispiele

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, eigene Texte zu verfassen. Dieses selbständige Schreiben ist für die meisten eine sehr schwierige Aufgabe. Hier benötigen die Lernenden Unterstützung. Ein erster Schritt hin zum freien Schreiben von Sachtexten ist das so genannte Wortgeländer. Bei dieser Methode werden Satzelemente, aus denen ein Text konstruiert wird, als Grundgerüst vorgegeben. Diese Methode eignet sich gut zur abschließenden Wiederholung eines Themas.

### Beispiel: Wortgeländer Blutdruck

Aufgabe: Schreiben Sie einen Text über den Blutdruck. Schreiben Sie einen Satz mit den vorgegebenen Wörtern. Ihr Text soll vier Abschnitte haben.

#### 1. Abschnitt

- das Herz/pumpen/die Blutgefäße
- zwei Arten/Arterien und Venen
- Arterien/wegführen
- Venen/zurückführen

#### 2. Abschnitt

- der Blutdruck/sagen/wie stark/das Herz/das Blut/der Körper/pumpen
- der Blutdruck/messen
- zwei Zahlen/bekommen
- zum Beispiel
- der erste Wert/der Druck/die Kammerkontraktur/der Körperkreislauf/pressen
- der Wert/nennen/Systole
- der zweite Wert/der Druck im Blutgefäß/die Kammerentspannung
- der Wert/nennen/Diastole

#### 3. Abschnitt

- die Herzfrequenz/die Anzahl/pro Minute
- die Herzfrequenz/der Puls/messen

#### 4. Abschnitt

- bei manchen Menschen/der Blutdruck/niedrig fühlen/schlecht
- müde/schwindelig
- immer hoch/krank
- Krankheit/Bluthochdruck

### **Beispiel: Merkmale menschlicher Wahrnehmung**

Kurzbeschreibung der Unterrichtseinheit:

Im Folgenden wurde Material zur Unterrichtseinheit „Merkmale menschlicher Wahrnehmung“ zusammengestellt. Die Unterrichtseinheit ist sprachsensibel gestaltet und umfasst zwei Unterrichtsstunden. Es werden die Merkmale Ungenauigkeit, Selektivität und Subjektivität behandelt. Diese drei Merkmale werden mittels unterschiedlicher Methoden erarbeitet.

Selektivität:

Experiment mit einer warmen und einer kalten Kompresse. Nach dem Experiment und einem kurzen Klassengespräch füllen die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt aus (Material Arbeitsblatt).

Selektivität:

Versuch mit zwei Schülerinnen oder Schülern (eine Schülerin oder ein Schüler soll sich in 30 Sekunden alles merken, was im Klassenzimmer rot ist. Danach stellt sie oder er sich mit dem Gesicht zur Wand. Lehrkraft fragt: „Was ist im Klassenzimmer blau?“ Danach Wiederholung mit zweiter Schülerin oder zweitem Schüler)

Subjektivität:

Im Klassenzimmer sind optische Täuschungen verteilt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Arbeitsauftrag, Sätze nach einem bestimmten Muster zu konstruieren (Blockdiagramm, Wiederholung Satzbau). Nach jedem Merkmal wird der Tafelanschrieb erweitert. Bemerkung zum Tafelanschrieb: Im sprachsensiblen Fachunterricht hat sich eine Wörterspalte bewährt. Hier werden alle neuen Wörter notiert, die ins Vokabelheft übertragen werden und gelernt werden müssen.



## 5.5 Beispiel – Merkmale menschlicher Wahrnehmung

### Merkmale menschlicher Wahrnehmung

#### Aufgabe 1

Beschreiben Sie das Experiment.

Wortliste:

die Kompresse, -n

das Thermometer

wahrnehmen,

die Wasserschüssel, -n

die Temperatur, -en

er nimmt wahr,

er hat wahrgenommen

#### **Beschreibung:**

**Zuerst** haben zwei Personen .....

.....



Person A .....

.....



Person B .....

.....



**Nach drei Minuten** hat Person A .....

.....

.....

..... wahrgenommen.



**Dann** hat Person B .....

.....

.....

..... wahrgenommen.

Aufgabe 2

Was zeigt dieses Experiment?

Formulieren Sie einen Satz zum Merken.

Unsere Wahrnehmung \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

### Merkmale menschlicher Wahrnehmung

Aufgabe

Gehen Sie durch das Klassenzimmer. Sehen Sie die Bilder an. Es gibt zehn Stationen.

Notieren Sie an drei Stationen zwei Sätze nach folgendem Muster.

Zuerst Am Anfang Zunächst Nach einiger Zeit Später Dann	habe	ich	Akk.	gesehen. erkannt. wahrgenommen. entdeckt.
			einen .... eine ... ein ... zwei ... viele ....	



Tafelanschrieb:

Drei Merkmale der menschlichen Wahrnehmung } das Merkmal, -e  
Unsere Wahrnehmung ist ...

① ungenau  
Unsere Wahrnehmung funktioniert nicht wie ein genaues Messinstrument.

② selektiv  
Wir können nicht alles wahrnehmen. Wir müssen auswählen. Nur wenige Reize werden weitergeleitet und im Gehirn bewusst wahrgenommen.

funktionieren  
(hat funktioniert)

## 6 Verlaufsplanung der Multiplikatorenschulung

Inhalt		Zeit	Material
1.	Einstieg		
1.1	Fortbildungs-TN werden in Fremdsprache angesprochen (TN sollen sich vorstellen; Ziel: Situation der Migranten erfahrbar machen)	10 Min.	
1.2	Reflexion des Einstiegs: welche Erfahrungen haben Sie gemacht?	10 Min.	
1.3	Begrüßung, Vorstellung (Name und Schularart/ Lernfelder/ Fächer) Überblick: Geplanter Ablauf		
2.	Dialogvortrag: Einführung in den sprachsensiblen FU	45 Min.	Präs. Nr. 1
2.1	Drei Ebenen im Fachunterricht mit Migranten: Inhalt – Beziehung – Sprache		
2.2	Beispiel vorstellen		
2.3	Vier Kompetenzen vorstellen		
2.4	Kompetenz Hören und Sprechen im Fachunterricht Sprache der Lehrkräfte (Aussprache, Dialekt, Sprichwörter, Redewendungen)		
2.5	Alltagssprache – Bildungssprache – Fachsprache mit Beispielen		
2.6	Stufen des Lernerfolgs Notwendigkeit: Viel oder geringe Unterstützung, vgl. Leisen		
3.	Anregungen für Lehrkräfte	30 Min.	Präs. Nr. 2
3.1	Einführung von Vokabeln		
3.2	Wörtertest/Vokabeltest		
3.3	Wort der Woche		
3.4	Operatoren/Arbeitsanweisungen		
4.	Methoden im sprachsensiblen Fachunterricht	90 Min.	
4.1	Lesen		
4.1.1	Wege im Umgang mit Sachtexten im Unterricht (Einfache Sprache)		
4.1.2	Vorentlastung eines Textes (Vokabelvorentlastung, z. B. Blutdruckmessgerät)		
4.2	Unterrichtsbeispiel Selbstpflege – Laienpflege – professionelle Pflege evtl. mit Gruppenarbeit		
4.3	Unterrichtsbeispiel Zuordnungsaufgabe	90 Min.	Präs. Nr. 3
4.4	Schreiben		
4.4.1	Lückentext		
4.4.2	Textrekonstruktion		
4.4.3	Filmleiste		
4.4.4	Wortgeländer		
4.4.5	Satzkonstruktion (Beispiel: Wahrnehmung)		
5.	Weitere Themen, Evaluation/Feedback mündlich und schriftlich	30 Min.	



## 7 Literatur

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER): <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de>  
(abgerufen am 14.06.2019).

Leisen, Josef: Lesen im Fachunterricht: <http://www.sprachsensiblerfachunterricht.de/lesen>  
(abgerufen am 14.06.2019).